

WUNDERLICH

Leseprobe aus:

**Ande Werner, Lars Niedereichholz**

# Mundstuhl. Ein bisschen krass muss sein



Mehr Informationen zum Buch finden Sie auf [rowohlt.de](http://rowohlt.de).

# INHALT

Vorwort **11**

## 1

- Der Untergang von Atlantis **15**  
Festnetzanschluss **26**  
Mundstuhl **31**  
Dragan und Alder **37**  
Im Loch **41**  
Surferboy **47**  
Scheiß Popkomm **53**  
Dem Rallinger sein Hänschen **57**  
Nyloneuter **60**  
Marken-umsonstgetränke **65**  
Radio X und der zersägte Computer **69**  
Gießen **74**  
Nur über meine Leiche **80**  
Nur vom Allerfeinsten **85**  
Costa Rica **92**  
Der Zucker **99**  
Bisschen mutig ist schon. Ymmas! **102**  
Kinderzimmer **107**  
Junge Union **113**  
Money for nothing **121**

## 2

- Kerner! Kerner! **129**  
Ein dufter Abend **131**  
Debbie Harry **135**  
Nordhorn **140**

Ande, Andes Ex, meine Schwester, meine Frau  
und ich **146**  
Wurstwasser **157**  
Die zuckende Oberlippe **164**  
Australien **173**  
Neuseeland **183**

### **3**

La Mummia – Il ritorno **195**  
Schnitzelparadies **200**  
St. Pauli-Nachrichten **207**  
Fleisch **212**  
Achillessehne links **221**  
Wer soll das denn verstehen? **226**  
2003 **231**

### **4**

Hello again! **239**  
Alles inklusive **242**  
Tick und Tourette **249**  
Fußpilz **255**  
Mütze! Glatze! **261**  
Wok 'n' Roll **264**  
Achillessehne rechts **270**  
Die Tassen **277**  
Pokalfinale **280**  
Germans **285**  
EisprinzHessin **290**  
Comedy Central **298**  
African Race **302**  
Fertig! **311**



# VORWORT

*Lieber Leser!*

Komiker ist der beste Beruf der Welt, unser Leben ist fantastisch!

Wir können morgens ausschlafen, fahren mit unserem Tourbus durch die Republik, gehen abends in ausverkauften Hallen auf die Bühne, lassen uns abfeiern und verdienen viel Geld. Und um das mal direkt vorwegzunehmen: Jeder Komiker, den Sie, lieber Leser, namentlich kennen, verdient unglaublich viel Geld. Einige Kollegen sind sogar Multimillionäre.

Und das Schönste ist: Komiker werden ist keine Zauberei! Mit einem Hauch von Humor, einem Quäntchen Glück und einer kleinen Prise Kreativität kann das jeder.

Sie sind hässlich wie die Sünde? Spitzenvoraussetzung für eine Komikerkarriere! Sie sind ausgesprochen hübsch? Genauso gut! Sie haben einen Sprachfehler? Ideal – gehen Sie keinesfalls zu einem Logopäden! Oder schauen Sie uns an: Der eine klein und glatzköpfig, der andere kurzsichtig und fett. Zusammen allerdings megaerfolgreich. Das war nicht immer so.

Als wir im Jahre des Herrn 1996 Mundstuhl gründeten, waren wir bereits seit Jahren als Sänger zahlreicher guter, aber leider erfolgloser Gitarrenrockbands unterwegs und auf gut Deutsch gesagt so langsam *echt am Arsch*. Finanziell und emotional total am Boden.

Ande ernährte sich von Senfbrot (Brot mit Senf), hatte

Spielschulden, keinen Job und wohnte in einer rumpelkammerartigen Einzimmerwohnung mit Etagentoilette in Frankfurt-Rödelheim. Lars ernährte sich von Zuckerbrot (Brot mit Zucker), hatte seinen erniedrigenden Bürojob bei der Frankfurter Ökobank gekündigt, seine schmale Abfindung bereits verlebt und wohnte mietfrei in der Dachwohnung seiner kurz zuvor ins Altersheim verbrachten Großmutter. Offensichtlich waren diese äußerst unbefriedigenden Lebensumstände allerdings die besten Voraussetzungen zur Gründung des erfolgreichsten deutschen Comedyduos.

Wie wir das geschafft haben, und noch wichtiger, wie auch Sie das schaffen können? Hier steht es geschrieben! Lesen Sie einfach dieses Buch! Es erzählt nicht nur unsere unglaubliche Geschichte, nein, es kann auch als Leitfaden benutzt werden. Als Anleitung für Ruhm, Reichtum, Glück und Selbstverwirklichung.

Denn wie bereits gesagt: Komiker werden kann jeder.  
Und jetzt viel Spaß beim Lesen.

*Ande und Lars*

**1**

*«I wanna be somebody»*

**BLACKY LAWLESS (W.A.S.P.), 1984**



# DER UNTERGANG VON ATLANTIS

von  
dars

«Ich hab echt kein Bock mehr!»

Ich saß neben Ande an der heruntergekommen, nach Bier stinkenden Theke, war völlig am Ende und total scheiße drauf.

«Was'n los?», fragte Ande und grinste mich an, offensichtlich bester Dinge.

«Ich habe gerade mit dem Clubbesitzer gesprochen», erwiderte ich mürrisch. «Sag mal, weißt du, dass im Vorverkauf gerade mal vier Karten verkauft worden sind?»

«Ach komm! Das ist natürlich nich' grad viel», sagte Ande immer noch gut gelaunt.

«Nicht grad viel? Das ist voll scheiße! Wie immer!»

«Na und? Wir spielen immerhin in Hamburg, mitten auf der Reeperbahn. Ist doch alles geil!», behauptete Ande.

«Nix is geil!», gab ich deprimiert zurück. Plötzlich lief Ande hinter die Theke, fischte einen Kasten Astra-Bier aus dem Kühlfach, stellte diesen klirrend zwischen uns und öffnete zwei eiskalte Flaschen.

«Prost, Lars! Übrigens: Wenn man alle Buchstaben von *Mama* ändert, erhält man das Wort *Bier*. Hast du das gewusst? Das kann doch wohl kein Zufall sein!»

Wir kannten uns seit ein paar Wochen, und dies war der erste gemeinsame Auftritt unserer aus dem Boden gestampften «Hard and Cross over Germany»-Tour.

Heute also Hamburg, Marquee Club, 18. November 1995. Und schon wieder war keine Sau da. Also gut: Acht zahlende Gäste am Ende.

Ande und ich waren Sänger von Frankfurter Hardrock-Bands. Meine hieß «The Automanic» und Andes «The Exotic Blowjob». Das Beste an Andes Band war, dass er sich während der Auftritte immer bis auf die Unterhose auszog. Manchmal zog er sogar blank, denn Ande war im positivsten Sinne wahnsinnig.

Meine Band The Automanic waren natürlich Headliner. *Headliner* ist ein Anglizismus und bedeutet *Hauptgruppe*, also die Gruppe, die am größten und ganz oben auf dem Plakat steht. Immerhin hatte ich mit meiner frisch gegründeten Künstleragentur Big Brother Promotion die desaströse Tour organisiert. Ein Debakel. Trotz der perfekten Planung und des marktschreierischen Titels. Ein absolutes Debakel. Noch nicht einmal für den Sprit zurück nach Frankfurt würde es langen. Wie immer.

Das ganze Jahr war schon suboptimal verlaufen, nicht nur was die Zuschauerzahl bei den Auftritten meiner Band anging. Dreizehn Leute hier. Sechs Leute da. Unsere Plattenfirma Bellaphon hatte uns gedropt. *Gedropt* ist ein Anglizismus und bedeutet *fallengelassen*. Also rausgeschmissen. Außerdem hatte ich den beschissensten Job der Welt, arbeitete als Angestellter in der Marketingabteilung der Frankfurter Ökobank zwischen Menschen, die jeden Morgen erst mal ihren Namen tanzten, mittags bei veganem Essen meditierten und abends zum Bongokurs in die Volkshochschule gingen. Meine Künst-



*Ande nach etlichen Astras im Marquee Club*



*Ein Bandkollege von Ande schaut mit unverhohlenem Neid auf Lars' Intimbereich*

leragentur lief auch beschissen. Außerdem wollte meine Freundin mitsamt ihrer Porzellanharlekinsammlung zu mir ziehen und zu allem Überfluss auch noch möglichst bald ein Kind von mir.

Am Tag zuvor war meine Band ohne The Exotic Blowjob mit einer ortansässigen Vorband namens Final Solution in Schwerin aufgetreten. Okay, der Busch Club in Schwerin war proppenvoll, aber leider bestand das Publikum größtenteils aus Glatzen, die uns schon beim Aufbau als «Langhaarige» und «Hippies» beschimpft und uns Schläge angedroht hatten. Als während unseres Auftritts dann Bierflaschen auf die Bühne flogen, brachen wir den Gig nach dreieinhalb Songs ab und fuhren nachts noch nach Hamburg. Schwerin konnte uns am Arsch lecken. In Schwerin hielt uns nichts.

Jedenfalls saß ich jetzt mit Ande an der Bar des Marquee Club, ging auf die 30 zu und hatte keinen Bock mehr. Immerhin gab's Bier, und wie ein deutsches Sprichwort sagt: Wer Sorgen hat, hat auch Likör.

«Wie war's denn gestern in Schwerin?», fragte Ande.

«Lass mich bloß in Ruh'!»

«Jetzt sag doch mal! War's genau so geil wie hier?», bohrte Ande weiter.

«Noch viel geiler als hier, und jetzt halt's Maul!», gab ich immer noch mürrisch zurück.

Dann sagte Ande: «Hier, Lars, hab ich dir schon erzählt: Ich hab mir ein kombiniertes Fax-Internet-Modem in meine Rosette einbauen lassen.»

Ich musste so spontan und heftig lachen, dass das Bier in einer niagarafallartigen Fontäne aus meinen Nasenlöchern sprudelte und mir die Lachtränen in die Augen schossen. Ande stimmte mit ein, und wir prosteten uns zu, während

meine Bandkollegen die Instrumente, die Verstärker und die riesigen Lautsprecherboxen auf die Bühne hievten.

Ande hatte den entscheidenden Vorteil, dass The Exotic Blowjob als Vorband auftrat, er also früher als ich auf die Bühne durfte, oder besser gesagt, gerade noch konnte. Ganz im Gegensatz zu mir, denn ich trank während seines gesamten Auftritts unentwegt weiter und war, als ich eine Stunde später die Bühne betrat, zum Entsetzen meiner Bandkollegen bumsvoll. Dem Alkohol geschuldet, war meine Performance natürlich, sagen wir mal, ein wenig dürftig. Mit dicker Zunge und unverständlichem Englisch kämpfte ich mich von Song zu Song. Anstatt einer Zugabe, die sowieso niemand wollte, kam ich auf die lustige Idee, mit dem mittlerweile auch granatenvollen Ande auf der Bühne ein Motörhead-Medley anzustimmen.

Das kürzeste Motörhead-Medley der Welt, denn es bestand nur aus einem Song («Aids of Space», wie wir es auch heute noch nennen), den wir allerdings nicht zu Ende spielten, weil meine Bandkollegen nun wortlos die Bühne verließen. Ande und ich headbangten noch ein wenig weiter. *Headbanging* ist ein Anglizismus und bedeutet *wild das damals noch lange Haar im Takt der Musik schütteln*. Nachdem wir erkannt hatten, dass Headbanging aufgrund nicht vorhandener Musik vollkommen sinnlos war, schnappte ich mir, den Ernst der Lage völlig verkennend, den Bass, Ande setzte sich ans Schlagzeug, und wir spielten zu zweit weiter.

Einige Minuten später kam ich bierselig – die unzähligen Biere hatten meine Stimmung zwischenzeitlich deutlich aufgehellt – in den verschimmelten Backstageraum zu meinen Bandkollegen, und die Rills schrien mich sofort an. Die Rills sind die Gebrüder Frank und Mark Rill, ihres Zeichens Gitar-



*Wir zu Beginn des Motörhead-Klassikers «Aids of Space».  
Noch gut drauf.*

rist und Bassist von The Automatic und damals wie heute Supertypen, allerdings leider beide hochgradige Choleriker. Manchmal erinnerten sie mich an die Gallagher-Brüder von Oasis, wenn sie herumschrien oder mit Instrumenten um sich warfen. Mit hysterisch verzerrten Gesichtern sprangen sie mir brüllend entgegen. Gegenstände flogen durch den Raum.

Irgendwas stimmt hier nicht, dachte ich.

«War doch lustig, oder?», hörte ich mich sagen.

«Nix war lustig! Du Wichser!», schrie mich Gitarrist Frank an.

«Die größte Scheiße war's ...», stimmte sein Bruder Mark nicht minder laut ein. «... du bist so ein unprofessionelles Arschloch!»

So ging das noch eine ganze Weile.

Den Tränen nahe und der ersten euphorisierenden Wirkung des Alkohols beraubt, im wahrsten Sinne ernüchtert, stand ich einige Minuten später mit Ande vor dem Marquee Club im Hamburger Nieselregen. Mir ging es noch schlechter als am Nachmittag. Wäre in diesem Moment eine regennasse und nach Kloake stinkende Hamburger Hafenratte an mir vorbeigelaufen, sie hätte sicherlich mit dem Finger auf mich gedeutet und gedacht: «Was ist das denn für 'ne arme Sau!»

Ich brauchte jetzt Seelenbeistand und außerdem eine möglichst unparteiische dritte Meinung.

«Fandest du den Auftritt irgendwie schlimm? Die Rills sind total ausgerastet!»

«Natürlich nicht! Was soll'n da Schlimmes gewesen sein?» Verständnislosigkeit sprach aus Andes Mimik. Und Betrunkeneheit natürlich. «War doch alles top», ergänzte er noch. Fand ich eigentlich auch.